

Frühschicht kostet
um 6 Uhr früh in der
eigenen Stadtteil, Adalbert-
Straße 29. — Die Redaktion
befindet sich Schlossstraße 21
(Geschäftshäusern von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Bürogeschäft 1 (Vorsteuerab-
lung Hof. Stadtpolizei).
Fernsprecher Nr. 58.
Verlag der Druckerei des
"Pötscher Tagblatt"
(Dr. M. Kempf & Co.).
Herausgeber:
Redakteur Hugo Döbel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Vorber.

Wolox

Tagblatt

12. Jahrgang.

Pola, Donnerstag 9. März 1916.

Nr. 3434.

Neue Erfolge im Westen.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 8. März. (R.-V.) Amtlich wird ver-
tont:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Front der Armee des Generalsobersten Erz-
herzog Josef Ferdinand war auch gestern die Artilleriefeuerzeit zeitweilig schwächer. Sonst keine beson-
deren Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegs- schauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 8. März. (R.-V. — Wolfsbüro.) Aus
dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns zurückgeworbene Stellung östlich
Maisons de Champagne setzten die Franzosen am frühen
Morgen zum Gegenangriffe an. Am westlichen Flügel
wird noch mit Handgranaten gekämpft, sonst ist der
Angriff glatt abgeschlagen. Um den Anschluss an unsere
Linien zu verbessern, wurde die Stellung des Feindes
zu beiden Seiten des Forgesbaches unterhalb Bethincourt
in einer Breite von 6 und einer Tiefe von mehr
als 3 Kilometern geflügelt. Die Orte Forges und
Regneville, die Höhen des Rabens und St. Commerces-
Balbes sind in unserer Hand. Die Gegenstöße der Fran-
zosen wurden abgewiesen. Ein großer Teil der Besatzung
der genommenen Stellungen kam um. Ein unverwun-
deteter Rest von 50 Offizieren und 3277 Mann wurde
gefangen. Außerdem wurden 10 Geschütze und viel son-
stiges Kriegsgerät erbeutet. In der Woëvre wurde der
Feind auch aus den letzten Häusern von Fresnes ge-
wiesen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen ist
auf 11 Offiziere und über 700 Mann gestiegen. Einige
Schlachtfelder wurden erbeutet. Unsere Flugzeuge
begleiteten Deutsches westlich von Verdun.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Front wurden russische
Zeilangriffe abgewehrt. Die Bahnlinie Ljachowitschi
(Ostlich von Baranowitschi) — Luninec, auf der itar-
ker Bahnhof verkehr beobachtet wurde, ist erfolgreich von
unseren Fliegern angegriffen worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Ostliche Heeresstellung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 8. März. (R.-V.) Das
Generalquartier teilt mit:

Sakfront.

Wie vielen feindlichen Versuche ab, sich der Zone
Selahie zu nähern. Bei Kulu el Amara ist die Lage
verändert.

Kaukasusfront.

Die Kämpfe, die sich hier entwickelten, nahmen
den letzten Tagen an Heftigkeit ab. In den Küsten-
städten herrscht scheinbar Ruhe.

Dardanellenfront.

Das Gegenfeuer unserer Artillerie machte das de-
struktive Feuer der feindlichen Kriegsschiffe gegen
Meerengenküste unwirksam. Zwei Kreuzer wurden
bei getroffen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 8. März 1916.

Die deutschen Truppen hatten am rechten Ufer
der Maas 15 Kilometer des französischen östlichen
Ufers in Besitz genommen. Am westlichen Ufer der
Maas waren jedoch in der entsprechenden Breite Stel-
lungen der Franzosen verblieben. Es war begreiflich,
dass dadurch die neuerrungen Stellungen der Deutschen
am östlichen Maaser Ufer beeinträchtigt erschienen. Des-
halb hat die deutsche Heeresleitung auch am westlichen
Ufer der Maas zum Angriff angeleitet und einen be-
deutenden Erfolg errungen. 12 bis 13 Kilometer nord-
westlich der Festung Verdun siegte der Ort Forges am
Forgesbach, der sich in die Maas ergießt. 3 Kilome-
ter östlich davon der Ort Regneville, 3 Kilometer
südlich von Forges der Ort Oumerez, 4 Kilometer
westsüdwestlich der Ort Bethincourt (am Forgesbach).
Die deutsche Linie ist nach der heutigen Entwicklung bis
zur Maasschleife, nördlich der Halbinsel Champenois-
villen vorgeschoben worden und befindet sich auf so gleicher
Höhe wie am östlichen Maaser Ufer. In der Woëvre wurde die Franzosen aus den letzten
Häusergruppen des Dorfes Fresnes vertrieben. In der
Champagne setzten wiederum Kämpfe um die Maisons
de Champagne ein. Die französischen Gegenangriffe
wurden zumeist gleich abgeschlagen. An einzelnen Stel-
len dieses Abschnitts wird noch gekämpft.

An der russischen Front war nur in Wolynien
die Gefechtsaktivität reger.
Sonst keine Ereignisse.

Wilsons Standpunkt.

New York, 6. März.

Der bereits veröffentlichte Brief des Präsidenten
Wilson an den Senator Stone war die Antwort auf
ein Schreiben, das Stone an Wilson gerichtet hatte,
und dessen Inhalt im Zusammenhang mit der Haltung,
die der Senat in jüngster Zeit eingenommen hat, nicht ohne
Interesse ist. Das Schreiben Stones hatte folgenden
Wortlaut:

Seit der Unterredung, die am Montag zwischen
Ihnen, Senator Kern, Herrn Flood und mir stattge-
funden hat, bin ich stärker beunruhigt, als es seit
langem der Fall gewesen ist. Ich habe mich nicht für
ermächtigt gehalten, den Inhalt der Unterredung weiter-
zugeben, doch habe ich versucht, auf zahlreiche Anfragen
hier meine Kollegen vertraulich auf die allgemeine Auf-
fassung hinzuweisen, die ich von Ihrem Standpunkt
gewonnen habe. Diese Aussaffung Ihres Standpunktes
habe ich im wesentlichen, wie folgt, dargelegt: Daß
Sie es sehr bedauern würden, wenn England Herrn Lan-
sings Vorschlag ablehnen sollte, der dahin geht, daß
es seine Handelsfahrt entmachtet, und zwar unter der
Voraussetzung, daß Deutschland und seine Verbündeten
auf ein Handelsfahrt nicht mehr feuern werden, falls
es, wenn dazu aufgefordert, besiegt und nicht zu ent-
kommen versucht, sowie daß die deutschen Kriegsschiffe
nur das anerkannte Recht der Durchfahrung und An-
kerbringung ausüben und das aufgebrachte Schiff nicht
zerstören, es sei denn unter Verhältnissen, welche die
Sicherheit der Passagiere und der Mannschaft als ge-
wöhnlösse erscheinen lassen. Sie seien ferner der Mei-
nung, daß England und seine Alliierten, falls sie den
Vorschlag ablehnen und auf der Bewaffnung ihrer Han-
delsfahrt bestehen sollten, dazu unter dem Völkerrecht
berechtigt seien. Sie seien weiterhin geneigt, bewaffneten
Schiffen die Ausfahrt aus amerikanischen Häfen zu ge-
statten, könnten sich aber nicht mit dem Gedanken be-
freunden, daß die amerikanische Regierung endgültig
Schritte unternehme, um amerikanische Bürger an der
Fahrt auf bewaffneten Handelsfahrt zu hindern. Sie
würden es ferner als Ihre Pflicht betrachten, Deutsch-

land kriegs verantwortlich dafür zu machen, falls ein
deutsches Kriegsschiff auf ein bewaffnetes feindliches
Handelsfahrt feuern sollte, auf dem amerikanische Passa-
giere sind.

Zahlreiche Mitglieder des Senates und des Re-
präsentantenhauses haben mich aufgezählt, um mir mit
über diesen Gegenstand zu sprechen. Ich habe gemeint,
daß die Mitglieder der beiden Häuser, die sich mit
dieser ersten Frage zu befassen haben, berechtigt sind,
die Lage, der wir uns gegenüber sehen, zu kennen.

Meiner Aussaffung nach glaube ich, Ihnen sagen
zu sollen, daß die Mitglieder beider Häuser sehr be-
hört und beunruhigt sind über das, was wir hören und
sehen. Ich habe einige von ihnen sich dahin ausprechen
hören, daß manche Leute sagten, daß das sogenannte
Programm der Vereinigten (gemeint ist das amerika-
nische Rüstungsprogramm) schließlich doch gerade mit
einer solchen Lage in gewissem Zusammenhang steht,
der zu begegnen wir jetzt berufen sind. Ich habe allen,
die mit mir gesprochen haben, geraten, ihre kühle Über-
zeugung zu bewahren, und habe gesagt, daß diese ganze
Angemessenheit noch immer Gegenstand diplomatischer
Behandlung ist, daß Sie sich auf das äußerste bemühen,
einen friedlichen Ausgleich herzustellen, und daß der
Kongress in der Zwischenzeit es vermeiden sollte, eine
diplomatische Angelegenheit durch irgend eine vorhastige
oder mangelhaft erwogene Maßnahme zu erschweren.
Simmerhin ist die Lage im Kongress derartig, daß sie
die sorgfältig Wägenden und Besonnenen mit dieser Be-
sorgnis erfüllt. Ich glaube, es Ihnen schuldig zu sein,
Ihnen dies zu sagen. Ich glaube, Sie verstehen den
Standpunkt, den ich persönlich hinsichtlich dieses Gegen-
standes enehme. So tief ich es auch bedauern würde,
entschieden anderer Meinung sein zu müssen als Sie,
so kann mein Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühl
es doch nicht überwinden, meine Zustimmung dazu zu
geben, daß unser Nation in den Strudel dieses Welt-
krieges geflügelt wird, einerseits wegen der unverständ-
lichen Eigenwilligkeit irgend einer der Mächte oder an-
dersseits wegen einer Art idealen Hochverrat gegen
die Republik gleichkommenden Mächten unserer Vater-
land, die jüntos ihr Leben auf bewaffneten Schiffen der
Kriegsführer aufs Spiel setzen.

Ich kann mich nicht der Einsicht entziehen, daß
eine solche Handlungsweise zu ungemeinlich ist, um
verteidigt werden zu können.

Ich wünsche, mit Ihnen zu gehen und Sie zu
unterstützen und ich verabschließe, dies bis zur äußersten
Grenze zu tun. Ich möchte mit Ihnen und Staats-
sekretär Lansing mit der größten Offenheit reden. Ich
möchte mit Ihnen beraten. Ihr Urteil hören und Ihren
Rat, und ich möchte über den Lauf der Ereignisse aus
dem Laufenden gehalten werden, wozu ich berechtigt
zu sein glaube. Inzwischen sage ich es zu verhindern,
daß ein Senator oder Abgeordneter irgend etwas tut,
was Ihre diplomatischen Verhandlungen erschweren
könnte. Sie sollen bis zum letzten Augenblick frei sein,
auf diplomatischem Wege so zu handeln, wie Sie es
zur Erledigung der in Betracht kommenden Fragen
für am besten halten. Meine Ansicht ist, Ihnen zu
helfen, nicht Sie zu hindern.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russische Meldung.

Petersburg, 6. März. Amtlicher Bericht vom
Sonntag:

Westfront: In der Nähe von Illusti liegen wir
gestern 14 Minen sprengen. Um den Besitz der Spreng-
trichter entstand ein heftiger Kampf, sechs davon sind
fest in unserem Besitz. Bei dem Kampf um einen Spreng-
trichter drangen die Deutschen unter sehr schweren Ver-
lusten in ein hochgelegenes Blockhaus ein. In der Nacht
zum 4. März, gegen 3 Uhr griffen die Deutschen, nach

eineinhalbstündiger Artillerievorbereitung, das Dorf Alkowitsch südlich von Krashin, 12 Kilometer nordöstlich des Bahnhofes Baranowitschi, an, wir waren die Angreifer zurück. Auf der Front des Generals Ivanow vernichteten unsere Artillerie einige Posten, außerdem besetzten sie einen vorzehobenen Graben bei Michatze, nordwestlich von Usciecko, und schlugen drei Versuche des Feindes, den Graben wieder zu nehmen, zurück. Am Donjoer, in der Nähe von Samutyn, ließen viele Minen springen, deren Explosion einen Teil der feindlichen Gräben zerstörte. Die Trichter in den vorgezogenen Gräben sind von unseren Abteilungen besetzt.

Raukaufronfront: Die Verfolgung der Türken dauert an.

Französische Meldung.

Paris, 7. März. Amtliche Mitteilungen vom 6. März:

8 Uhr nachmittags: Nördlich von Verdun nachts keine Infanteriekämpfe. Heftige Artilleriekämpfe auf dem linken Maasufer, mit Unterbrechung im Abschnitt westlich Douaumont. In der Woevre beschossen unsere Batterien lebhafte die Jagangpunkte des Feindes.

11 Uhr nachts: In der Champagne sehten die Deutschen einen Angriff an, wobei sie eine beeindruckende Flüssigkeit gegen unsere Stellungen schleuderten. In der Gegend von Maisons de Champagne konnte der Feind in ein kleines, vorgezogenes Grabenstück eindringen. So der Front zwischen Béthincourt und der Maas richteten die Deutschen nach einer heftigen, den ganzen Vormittag andauernden Beschleistung einen starken Angriff gegen Forges, das sich in unserer vorgezogenen Linie befindet. Im Laufe des Tages lebhaften Kampfes konnten sie sich des Dorfes bemächtigen. Mehrere Versuche, beim Hügel Nr. 10 vorzubreden, wurden durch unsere Gegenangriffe unterdrückt, die den Feind nach Forges zurückwarfen.

Paris, 7. März. (R.-V.) Amtlicher Bericht: Westlich der Maas konnten die Deutschen mit Hilfe der heftigen Beschleistungen in der Umgebung von Regnécourt durchdringen und längs der Eisenbahnlinie vorwärtskommen. Ein sehr heftiger, in denselben Augenblick angefester deutscher Angriff auf die Höhe 265 brachte sie in den Besitz dieser Höhe trotz der schweren Verluste, die ihnen unter Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zufügte. Im Abschnitt von Fresnes zogen wir uns bis zum Fuße des Tales Lorraine zurück.

Englische Meldung.

London, 7. März. Das englische Hauptquartier meldet:

Der Handgranatenkampf dauerte gestern abends an dem Minutenstrich nordöstlich von Vermelles an. Der Feind zeigte Wirksamkeit bei Loos und nordöstlich von Opern. Am Kanal Opern—Comines Ruhe. Wir hielten das am 2. März eroberte Terrain besetzt.

Zur Kriegslage.

Erbitterte Kämpfe am linken Ufer der Maas.

Paris, 7. März. (R.-V. — Havas) Der Feind zeigt noch immer auf dem linken Maasufer den Willen durchzudringen. Heute willte seine schwere Artillerie. Seine Infanterieangriffe verdoppelten sich zwischen Ver-

thincourt und der Maas. Wir mussten das Dorf Forges aufgeben und nachts auch den Hügel 265, um uns fest in der zur Vertheidigung geeigneter Stellung bei Morlachonne zu verschanzen, das noch immer erbitterten Widerstand leistet. Letztlich der Maas vertrieb die Feinde nach einem gewaltigen Artilleriekampf einen Haubstreit in der Gegend des Gehölzes Hadaumont, doch ohne Erfolg. In der Woevre gelang es dem Feinde einzudringen.

Der Krieg in den Lüften.

Zum Luftangriff auf England.

London, 8. März. (R.-V.) Beim Luftangriff in der Nacht vom 5. zum 6. März wurden 90 Bomben abgeworfen. Kein militärischer Schaden. Insgesamt wurden 12 Personen getötet.

Aus Italien.

Der italienische König in Rom.

Rom, 8. März. (R.-V.) Der König traf hier ein und hatte alsbald eine Verabredung mit dem Ministerpräsidenten, dem Minister des Auswärtigen und dem Kriegsminister.

Aus der italienischen Kammer.

Zürich, 8. März. (R.-V.) In der italienischen Kammer wurde das Eruchen Salondra, die Resolution Bigna, betreffend die Aufzehrung der Unterstellungen an die Kriegerfamilien erst in 6 Monaten zu verhandeln, erörtert. Der Sozialist Turcat erklärte, seine Partei verweise nach wie vor den Krieg und wolle alles Mögliche zu jedem Versuch beitreten, einen anständigen Frieden herzustellen. Die Regierung versuchte die Erörterung der Probleme hinauszuschieben. Seher Tag kompromittierte schlimmer die bereits schwere Lage. Der Radikale Pantani und der Reformist Bissolati erklärten, man sollte dem Ministerium das Leben nicht erschweren. Der Ministerpräsident Salandra erklärte, das Verhalten der sozialistischen Parteiorgane im Lande zielt nur darauf ab, das Volk gegen den Krieg einzunehmen, was die Regierung verhindern müsse. Seine gesetzige Rechtfertigung habe nichts Beleidigendes für die Kammer. Sie deutete einfach die Möglichkeit an, daß beim Eintritt besondere Umstände die Regierung der Krone vorschlagen könnte, von ihren Vorrechten Gebrauch zu machen. (Sozialistische Zwischenrufe: Lößt doch die Kammer auf! Ihr Pappelikatoren, und wir werden euch in Stücke hauen!) Salandra mit erhobener Stimme: „Hebrigens habe ich von dem Gesagten nichts zurückzunehmen.“ Mehrere Sozialisten rufen Salandra zu: Das ist zu viel! Nicht einmal in der Duma spricht man so. (Großer Lärm.) Salandra ergreift von neuen das Wort und erklärt, die Regierung werde die Erörterung einiger wirtschaftlicher Maßnahmen beschließen. Auch der Minister des Auswärtigen sei bereit, Mitteilungen zu machen, welche die internationale Politik im gegebenen Augenblick zu machen erlaubt. Salandra ersucht schließlich um Ablehnung der Resolution Bigna. Der Sozialist Schärer erklärt, gegenwärtig müsse jedwede heimliche Empörung zurückhaltend hinter dem glühenden Wunsche nach dem Siege unserer Waffen. Darauf wollen wir gegenwärtig durch keinerlei persönlichen Zwischenfall uns bewegen lassen, die parlamenta-

rische Situation zu ändern und werden dem Reg. zu antag zustimmen. Auch der Radikale Bissolati möge das Verhalten Salondra, doch werde eine F für den Regierungsausschuß stimmen. Der Radikalantag wurde schließlich mit 281 gegen 123 abgelehnt.

Aus Frankreich.

Senator Humbert über den Stand der französischen Heeresleitung.

Genf, 7. März. Den französischen Dailies einzelner Pariser Blätter, wonach die deutsche S. über vornehmlich Erwähnungen der Diplomatik u. Finanzwelt zugreifen würde, tritt sehr energisch Senator Humbert in einem Blatte „Le Journal“ ein. Humbert kennzeichnet den bedauerlichen Stand französischen Heeresleitung, die das deutsche Heer zuerst ausgeschlagen: darzustellen beliebt, und nach die gegenwärtigen deutschen Aktionen hin, die die Stoschkraft und alle hiesige erforderlichen P. in ganz anderem Licht erscheinen lassen. Wie in wichtigen Augenblicken seit Kriegsausbruch bei Deutschland auch jetzt die Initiative. Dies geht von den eigenständigen kriegerischen Aktionen und den Methoden ihrer Vorbereitung. Humbert erlässt in der Plausforderung an alle für die Wehrmacht verantwortlichen Kreise zu einer Ausnützung der in der Nation noch vorhandenen Kräfte.

Aus Amerika.

Die deutsch-amerikanische Spannung.

Washington, 8. März. (R.-V.) Das Repräsentantenhaus beschloß mit 256 gegen 255 die Verabsiedlung der Resolution, welche die Aufzehrung der Unterseebootskriegsführung bestätigt.

Die Warnung vor Benützung bewaffneter Handelsfahrzeuge in der amerikanischen Volksvertretung.

Washington, 8. März. (R.-V.) Das Repräsentantenhaus verlegte die Resolution, welche die Zusage an die Bürger der Unionstaaten vor Feinden bewaffneten Handelsfahrzeuge der Kriegführenden schlug, mit 276 gegen 143 Stimmen.

Verschiedenes.

Der Bulgarenkönig bei unserem Kaiser.

Wien, 8. März. (R.-V.) Der Bulgarenkönig Ferdinand machte vormittags dem Kaiser die Ankunft in Schönbrunn und reiste nachmittags zu Ungarn ab.

Auszeichnung des Kommandanten der „Möve“.

Magdeburg, 8. März. (R.-V.) Der deutsche Kaiser empfing im Hauptquartier den Kommandanten der „Möve“ und überreichte ihm persönlich den L. „Pour le mérite“.

Ausdehnung der Dienstpflicht in der Türkei.

Konstantinopel, 8. März. (R.-V.) Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, womit die Dienstpflicht bis zum 50. Lebensjahr ausgedehnt wird.

Nita zwang sich, eine Tasse Tee zu nehmen, obwohl drängte sie zum Aufbruch; sie verlangte dann zu Hause allein zu sein, wie ihr Schwiegervater, da es nicht über sich vermochte hätte, jetzt in seiner Stimme und Frau und Sohn zu begegnen.

Als Nita ihrem Gatten im Wagen gegenüber saß, sie, ihren Blick ernst und groß auf ihn richtend: „Kannst du deinen Vater nicht etwas mehr entlasten? Mir scheint, er überanstrengt sich durchbar.“

Dolf lehnte sich behaglich zurück und schlug die Beine übereinander.

„Er hat es ja nicht nötig, sich so anzustrengen. Ich habe ihm bereits mehrere Male den Vorplatz gemacht, die Fabrik zu verkaufen. Sie stirbt jetzt. Er kann ein schönes Stück Geld dafür lassen. Aber ist eigentlich und will es nicht tun. Wenn nicht raten ist, dem ist nicht zu helfen.“ sagte er gleichzeitig.

Nita zog die Stirn zusammen. „Kannst du im Endj dein Vater zumuten, er die Fabrik veräußert? Sein ganzes Leben lang dafür gearbeitet, um sie dir einmal hinterlassen zu können. Nun verlangst du, daß er sie aufgibt.“

Er lachte überlegen. „Kleine Frau, du sprichst genau wie Papa.“

redet auch immer so Sprüche daher von Lebensspitzen und Segen der Arbeit. Du bist viel zu jung und hübsch, um solche Weisheitsprüfung loszumerden. Es nicht langweilig. Papa ist ein Tor, er reibt sich an bei seiner blödsinnigen Arbeit und hat nichts davon Nutzen, als die Vertheidigung treuer Pflichterfüllung. Dies Wort existiert wohl gar nicht für dich.“

(Fortsetzung folgt.)

Deines Bruders Weib.

Originalroman von S. Courthys-Mahler.

66

Rechtsdruck verboten.

Aber sie dachte doch zu hoch von der Ehe, von der Heiligkeit ihres Gefährisses vor dem Altar, um diesen Gedanken nicht schnell wieder von sich zu wischen. Hatt sie bisher die Gemeinschaft mit Dolf ertragen, trotzdem sie wußte, daß er sie betrog und ein auschwefendes Leben führte, so mußte sie es auch weiter ertragen, neben ihm zu gehen. Nur mit ihm konnte sie nie mehr einen Schritt gehen. Das, was sie jetzt gehört hatte, schied sie noch viel weiter und auch ewig innerlich und äußerlich von ihm. Nach einer Weile hatte sie sich mühsam gefasst und neigte sich voll Erbarmen zu ihrem Schwiegervater.

„Papa — lieber, lieber Papa — ich fühle mit dir, möchte dir gern ein Wort des Trostes sagen — aber ich kann nicht — ich finde keinen.“ sagte sie leise.

Er hob das blaue Gesicht zu ihr empor.

„Mein armes Kind — hast selbst genug Trost nötig. Mir wird ja nur mein Recht — mir mein Recht — ich habe es verdient und werde da gestraft, wo ich einst gesündigt habe. Du weißt nicht, was hinter mir liegt — weit in der Vergangenheit. In diesem Hause — ja Kind — in diesem Hause geist ein Schatten um — der Schatten eines Weitens, das ich erst gelebt und dann einsam leben läßt. Nun rächt sich alles — wie wird nur mein Recht. Aber du — du siehst schuldlos. Das läßt die ein Trost sein. Fürchterlich ist der Gedanke, daß ich verdient habe, was jetzt über mich hereinbricht.“

Er sagte das in einem so düsteren, hoffnungslosen Tone, daß sie bis ins tiefste Herz erschüttert war. Sie

wußte nichts mehr zu sagen, streckte nur stumm über seine zitternden Hände und sah mit feuchten Augen in sein verstörtes Gesicht.

So sahen sie eine Weile und rangen um Fassung. Als Nita die Türe zum Salon ihrer Schwiegermutter ins Schloß gedrückt hatte, war ein leiser Laut davon zu Mutter und Sohn gekommen. Sie schleppten sofort und lauschten. Dolf trat ins Nebenzimmer und sah sich forschend um, ging dann ebenfalls zurück. „Es war nichts. Aber wie wollen jetzt diese Unterredung beenden, es ist fünf Uhr vorüber. Du mußt wohl nun den Alten und Nita zum Tee herüberhören lassen.“

Frau Helene klingelte und gab dem Diener den Auftrag, den Teezwerg heranzubringen und ihren Mann und ihre Schwiegertochter zu rufen.

„Papa fühlt sich nicht recht wohl und hat sich zur Ruhe gegeben. Er höfft, noch einige Ruhefunken wieder besser zu sein. Es ist wohl besser, Dolf, wenn wir aufzubrechen und nach Hause fahren.“ sagte sie ruhig, und nichts verrät mehr die Erregung von vorhin. „Papa hat sich wohl schon lange zurückgezogen?“ fragte Dolf.

„Vor einer Weile.“

„Es ist doch nicht ernstlich unwohl, ich will doch lieber nach ihm sehen.“ sagte Frau Helene.

„Es hatte nur starkes Kopfschwein, lag ihn lieber ganz ungestört, dann vergeht es am Schnellsten.“

„Nimm erst noch eine Tasse Tee, ehe ihr heimfahrt, Nita.“ bat Frau Helene mit schmelzender Freundschaftlichkeit.

„Ja, Nita, nimm Plaza, wir können ja Mama noch ein wenig Gesellschaft leisten.“

Der Duma-präsident in Audienz beim zar.

Zarskoje Selo, 8. März. (R.-B.) Der Zar empfing den Duma-präsidenten Robzianko in längerer Audienz. Robzianko überreichte den Bericht über die Arbeiten der Duma.

Wie die „Möwe“ arbeitete.

Der Bericht eines englischen Offiziers.

Frankfurt a. M., 7. März.

In Tilbury sind am Freitag 18 Offiziere und Mannschaften der „Clan MacAuslin“ angekommen, jenes Schiffes, das von der „Möwe“ aufgebracht und in Grund gebracht worden ist. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus London meldet, erzählte der dritte Offizier der „Clan MacAuslin“ unter anderem: Der Kampf mit der „Möwe“ fand am Sonntag, 10. Januar, statt. Die „Clan MacAuslin“ fuhr ungefähr 100 Meilen südlich von Madelais, als sie zwei Schiffe sahnte, das eine Schiff hatte ein Licht am Bordernstiel. Wir überholten es rasch. Um 5 Uhr 50 Minuten gab das Schiff ein Worsignal ab, und ich antwortete. Das Schiff fragte: Was für ein Schiff? Wir fragten zurück, mit was für einem Schiff wir es zu tun hätten, und erhielten die Antwort: „Author“ von Liverpool. Darauf teilten wir auch unseren Namen mit. Möglicherweise erhielten wir das Signal: Sofort stoppen, ich bin ein deutscher Kreuzer!

Der Kapitän gab allen Maschinisten Befehl, die größte Geschwindigkeit zu entfalten. Ich signallerte aber zurück, daß wir stoppen würden. Es war dies also ein Bluff. Sobald das deutsche Schiff merkte, daß wir nicht hielten, erhöhte es das Feuer. Unsere Kanonten erhielten Befehl, das Feuer zu erwidern, und nun begann der Kampf. Die erste Granate, die anlief, riß einen Ventilator herunter und tötete einen Lascaren. Die nächste Granate ging durch die Kabine des Stewards und des zweiten Offiziers und streute Splitter überall an Deck hinunter. Ein weiterer Schuß war ein Treffer auf die Kommandobrücke. Eine Granate pfiff uns über die Köpfe hinweg, eine jedoch traf den Oberdeck des Maschinenraumes, töte 17 Lascaren und verwundete 5. Dann traf eine Granate das Schiff unter der Wasserkante. Sieg gab der Kapitän Befehl, dem Feuer Einhalt zu tun und das Schiff zu stoppen. Sobald die Deutschen unsere Signale sahen, gaben sie Antwort und stellten das Feuer ein.

Mit mehreren Begleitmannschaften kam ein deutscher Offizier an Bord. Kapitän Oliver erschien, und der Deutsche fragte, warum der Kapitän auf den deutschen Kreuzer gefeuert hätte. Der Kapitän erwiderte: Ich feuerte, um mein Schiff zu schützen. Wenn meine Regierung mir eine Kanone an Bord meines Schiffes stellt, so benutze ich sie auch, denn eine Kanone ist nicht zur Verzierung da. Die Deutschen stellten uns nun auf Deck in einer Reihe auf. Sie sagten, daß jeder, der eine Bewegung mache, erschossen würde. Nach einiger Zeit erhielten wir den Befehl, in die Boote zu gehen. Das Boot des zweiten Offiziers und mein Boot erhielten den Befehl, zum Vergleichsschiff der „Möwe“, der „Appam“, zu fahren, während der andere Schiffsoffizier und der Kapitän auf die „Möwe“ gebracht wurden. Am nächsten Tage nachmittags wurden die anderen Gefangenen Mannschaften von der „Möwe“ auf die „Appam“ gebracht und wir selbst auf die „Möwe“. Ein Name war nicht an dem Kreuzer angebracht.

Aber an Kaisers Geburtstag erschienen die Deutschen in Gala mit dem Namen „Möwe“ auf den Mäzen. Als wir von der „Appam“ fortfuhren, versenkten die Deutschen die „Cordbridge“. Sie pinzelten dann der „Möwe“ eine dunkelgelbe Farbe auf und nahmen noch andere Maskierungen vor.

Nach 24 Tagen wurde die „Westburn“ gekapert. 228 Mann von uns wurden auf die „Westburn“ gebracht. Das Schiff stand unter Bewachung von 8 Mann. Man hatte Bomben an dem Schiff angebracht, und als wir am 22. Februar in Teneriffa ankamen, wurde uns gedroht, daß wir alle in die Luft gesprengt würden, wenn wir uns rühmen. „Westburn“ fuhr von der Südfeste hin in den Hafen von Teneriffa ein, ein britischer Kreuzer kam von Norden. Als wir am nächsten Tage auf die „Athene“ gebracht wurden, sahen wir, wie die „Westburn“ von den Deutschen, die sie eine halbe Meile in die See hinausgebracht hatten, angesichts des britischen Kreuzers vor Teneriffa versenkt wurde.

Vom Tage.

Ergebnis der Belagerung des „Leuchtturm in Ejen“ vom 3. bis einschließlich 7. März: Am 3. März Kr. 3.—, am 4. März Kr. —, am 5. März Kroneen 24.—, am 6. März Kr. —, am 7. März Kr. 1.—. Bischeriger Rekordtag Kr. 38.572.76.

Konzert im Marinekino. Morgen Freitag den 10. März, 6 Uhr p. m., findet im Marinekino ein Konzert der Marinemusik unter Leitung des Heim-Mariniekapellmeisters Franz Jakob statt.

Karten sind im Vorverkaufe Donnerstag den 9. und Freitag den 10. März bis 5 Uhr p. m. in der Kanzlei im 2. Stock erhältlich. Das Reinerlös wird dem Fonds für „Witwen und Waisen der gesamten bewaffneten Macht“ gewidmet. Näheres am Anschlag im Marinekino.

Lichtspiele im Marinekino. Heute finden im Marinekino um 5½ Uhr nachmittags Lichtspiele statt.

Triester Tramwaygesellschaft. Die Hauptlinie Boschetto—Campo Marzio wird in einigen Tagen wieder unter elektrischen Betrieb gestellt werden, nachdem die neue Leitung auf der Strecke Boschetto—Chioggia bereits erprobt ist. Nach Fertigstellung der neuen Leitung werden nach und nach auch die Linien Chioggia—Venezola und Via Conti—Rovano eröffnet werden. Der Tarif, mit unbegründet je 2 Heller Gemeindelare, für die nunmehr und späterhin in Betrieb gesetzten Linien ist folgender: Auf den Strecken Boschetto—Chioggia, Via Randler—Piazza della Vozza—Chioggia—Piazza Giuseppe, Piazza della Vozza—Campo Marzio, Via Conti—Piazza Cafermo, Piazza delle Legne—Rovano, Città—Via Pojo, oder umgekehrt, 18 Heller; auf der Strecke Boschetto—Piazza Giuseppe und Via Randler—Campo Marzio, oder umgekehrt, 22 Heller; auf der Strecke Via Conti—Rovano, zugleich Umsteigekarte für die Strecke Via Conti—Rovano, oder umgekehrt, 20 Heller; auf der Strecke Boschetto—Campo Marzio, zugleich Umsteigekarte für die Linie Via Conti—Rovano, und Città—Venezola, oder umgekehrt, 32 Heller. Bis 8 Uhr vormittags, ausgenommen Sonn- und Feiertage, gilt der ermäßigte Einheits-

Wäschehaus Zur Wienerin E. Secorari

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Das beste Haus zum Ankaufe von
Herrenwäsche, Damenwäsche, Kinder-
wäsche, Bettwäsche und Tischwäsche.

Komplette Brautausrüstungen!

Wirkwaren, Strümpfe, Taschenlücken, Krägen, Manschetten, Krawatten, Handschuhe, Blusen, Kinderkostüme, Damenschößen, Schürzen usw.

Unsere Wäsche ist schon gewaschen und
fertig zum Gebrauch.

Feste Preise! 25 Feste Preise!

bez. den Ref.-Matrosen 4. Kl. Mijo Kiric, Stefan Dick, Mate d. Lovre Kurstic, Heinrich Sedlmayer und Julius Weiß, den Matrosen 4. Kl. Franz Bokon, Franz Darac, Alexander Balint, Roman Felix Sojic, Saroslav Patr, Alexander Rohr, Georg Lor, Josef Horvath, Johann Filipovic, Heinrich Ostal, Lurie Bartus d. Nikola Blagacic und Josef Hora, sämtliche seinerzeit vom Stande S. M. S. „Jenta“.

Quartiergebühr für nicht übergebene Wohnungen. Zufolge Erlasses Abt. 3. M. S. Nr. 23943 ex 1915 vom 2. März 1916 wird vom 1. Januar 1916 an auch allen jenen Marineangehörigen, die bei der Entfernung der Familien aus Pola im August 1914 das Recht hatten, ihre Privatwohnungen dem Klarar zu übergeben, die Wohnungen jedoch nicht übergeben haben, das Quartiergebühr samt Möbelzins der Station Pola häufig gemacht werden, sofern sie nachweisen, daß sie zur Zeit der angeordneten Übergabe d. r. Wohnungen an das k. u. k. Marine-Land- und Wasserbaumeister tatsächlich eine Wohnung in Miete hatten und jetzt noch immer haben. Der Ansprud auf diese Quartiergebühr ist unter Erbringung des Nachweises über die Ursprungsrechtfertigung beim Marine-Land- und Wasserbauamt schriftlich oder mündlich anzumelden, welches nach Überprüfung des Nachweises eine Bestätigung ausfolgen wird, auf Grund welcher die Quartiergebühr bei den zuständigen Rechnungskörpern angesprochen werden kann.

Osterbröt für Israelitische Mannschaft. Sämtliche unterstehenden Kommandos haben bis 10. d. M. dem heiligen (Heeres) Blaskommando summarisch die in ihrem Stande befindliche israelitische Mannschaft bekanntzugeben.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polarer Tagblatt“ sind
nen eingelaufen:

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinemannschaftspersonen:

S. M. S., Arpad : „Luftschiff in Eisen“, 8. Rate K 192-20

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Sammlung in der Familie des Domenico Gorlato K 13-20

Mannschaft A. B. Z. 3, Promontore 5—

Für die im Felde Erblindeten:

Offiziersmesse Vallelunga K 5—

Für die Hinterbliebenen der am 3. Februar Verunglückten:

Torpedoboot „69 F“ K 60—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“:

Offiziersmesse S. M. S. „Holzland“ erlegt K 84

Summe : K 276-24

bereits ausgewiesen 13610-13

Total . K 13886-37

Bidmanns geogr.-statist. Universal-Cästchenatlas 1916.66 Tafeln (Karten, Diagramme, Münzen und Flaggen).
Vorzeitig in der K 4:50.

Schriener'scher Buchhandlung (Mährer).

Mietner Aluzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein seltgedrucktes Wort 8 Heller; Minimallatz 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Wohnung mit 4 Zimmern und Küche sofort zu vermieten. Franz-Ferdinand-Straße 7, 1. St. 360

Wohnung, bestehend aus Zimmer, Schrank und Betonba, möbliert oder unmöbliert, zu vermieten. Auskunft in der Administration. 363

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Epulu 15, 1. St. 366

1 oder 2 elegante möblierte Zimmer zu vermieten. Anzufragen Via Campomarzio 23, im Geschäft. 364

Wohnung mit Zimmer und Küche an kinderlose Fa- milie zu vermieten. Via Novara (eg Via Carpaccio). 365

Stellengesuche:

Röchle sucht Posten in einem Privat- oder Kaffeehaus. Eintritt eventuell sofort. Anträge unter „Nr. 353“ an die Administration. 353

Röchin oder Stubenmädchen sucht Stelle in einem Privat- oder Kaffeehaus. Adresse in der Administration. 355

Offene Stellen:

Fräulein, ernst und schild, wird sofort als zweite für eine Sabaktrakt aufgenommen. Anzufragen in der Administration. 347

Zu verkaufen:

Marineoffiziershübel, mit Lederkuppel, billig zu verkaufen. Auskunft in der Administration. 359

Akumulatoren für Taschenlampen zu haben in L. Helms Warenhandlung gegenüber dem Bellonatore. 358

Siegenbeck, Sahnenstraße, jung, zu verkaufen. Auskunft in der Administration. 362

Verschiedenes:

Züchterischer Lehrer oder Lehrerin für Privatunterricht in italienischer Sprache gesucht. Anträge an die Adminis-tration b. Bl. 357

Patenkind-Walzer von Edmund Eysler zu haben in der Musikalienhandlung A. Saigh, Pola, Via Giulia 6. Der Verkauf (Preis Kr. 2,40) erfolgt zugunsten der Kriegspatenstiftung. Der Besitzer dieses Musikstücks hat die Gelegenheit, einen Konzertflügel und eine Hufsch-Phonola im Werte von 3000 Kr. zu gewinnen.

Kriegspaten-Abschläge! Preis 2 Kr. Der Verkauf erfolgt zugunsten der Kriegspatenstiftung. Zu haben in der Musikalienhandlung A. Saigh, Via Giulia 6.

Egon Lerch, „U XII“. K 3:50.

Herrichs Weltverkehrskarte. K 2:25.

Gnirs, Führer durch das antike Pola. Vorzeitig bei K 1:80

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Ihr verspätet Euch nie,
denn meine Uhren laufen bei Dach!Jede Uhr, ob alt oder neu,
wird binnen 24 Stunden in
meiner Werkstatt leucht-fähig gemacht mit echtem
Joachimstaler Radium.

Einzig in Pola!

Zehn Jahre garantierter Laufkraft!

H. Brambir, Pola
Uhrmacher :: Via Sergio 20

Alfred Martinz:

Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Preis 1 Krone 50 Heller.

Kino Leopold.

Heute gelangt der großartige Film

Salambo

zum letztmaligen zur Vorführung.

Beginn der Vorstellungen um 2¹, 4 und 5¹, Uh
p. m.**Man versorge sich mit****Schreibrequisiten****solange noch der Vorrat reicht**

bei

Jos. Krmpotić, Pola**Custozaplatz Nr. 1.**